

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

147 (12.12.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420842)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

werden auch ausgeteilt von den Herren: Kramer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saatenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothmann in Hamburg, Rudolf Wesse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 147.

Donnerstag, den 12. December

1878.

Der kleine Belagerungszustand und das preussische Abgeordnetenhaus.

Der Einzug des Kaisers in seine Haupt- und Residenzstadt ist ohne den geringsten Stören oder unangenehmen Zwischenfall verlaufen. Die Besorgnisse vor neuen Attentaten, vor socialdemokratischen Demonstrationen und Putschern haben sich glücklicherweise nicht erfüllt; im Gegentheil: der Abend des 5. December hatte ein fast überall gleichmäßig starkes Meer des Lichtes über Berlin ergossen — ein Beweis dafür, daß die gute, königstreue Gesinnung in der Hauptstadt, die zwar immer fortschrittliche, theilweise sogar socialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag wählt, bei Weitem noch die Ueberhand über die destructiven, vaterlands-, staats- und gesellschaftsfeindlichen Tendenzen hat. Es ist in der Berliner Bürgerschaft die Frage aufgeworfen worden, ob eine so ungestörte Freudefeier möglich geworden sei infolge des über Berlin verhängten kleinen Belagerungszustandes oder trotz desselben! Die allein richtige Antwort darauf lautet wohl, daß am 5. Dec. in Berlin an den Belagerungszustand gar nicht gedacht worden sei. Die Freude, den Kaiser wieder gesund zurückgeführt zu wissen, und der Wunsch, ihm wenigstens durch die allgemeine Verehrung einen theilweisen Ersatz für die traurigen schmerzlichen Erfahrungen zu bieten, die er vor einem halben Jahre in den Mauern Berlins machen mußte — das überwog alle anderen Gefühle und Rücksichten.

Indessen, der glänzende Festtag ist vorüber, die trockene Geschäftsthatigkeit des Alltagslebens hat die Feststimmung wieder abgelöst und der Belagerungszustand mit seinen Folgen wird wieder empfunden und kritisiert. Hatte die Regierung die Pflicht, dem Reichstage über die Anwendung des § 23 des Socialistengesetzes Rechenschaft zu geben, was sie zur Anwendung jenes Paragraphen auf die Hauptstadt veranlaßt hat. Es war indes notwendig, sowohl um den Schritt zu rechtfertigen, als auch etwaige übertriebene Besürchtigungen, die sich an die beregten Maßnahmen knüpften, auf ihr gerechtes Maß zurückzuführen. Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ hatte schon darauf hingewiesen, daß die preussische Regierung den Gegenstand im Abgeordnetenhaus zur Erörterung bringen würde.

Aus diesem Grunde konnte es der Regierung nicht ungelogen kommen, daß der Abg. Birchow eine Interpellation wegen des

über Berlin verhängten „kleinen“ Belagerungszustandes stellte. Grund dazu war genügend vorhanden. Gerüchte über entdeckte Verschwörungen, geheime internationale Verbindungen, aufgefunden Sprenggeschosse und dgl. hatten nach und nach die Einbildungskraft der Bevölkerung mit so vielem Zündstoff erfüllt, daß ein neuauftauchendes weiteres Gerücht vielleicht schon genügt hätte, um eine allgemeine Panik hervorzurufen.

Die Antwort des Ministers Grafen zu Eulenburg hat diese Gerüchte durchweg zerstreut. Eine directe, unmittelbare Gefahr habe nicht vorgelegen, und so kritisiert sich denn das eingeschlagene Verfahren als ein Vorbeugungsmittel, dessen Berechtigung der Minister nachwies.

Die Massenversammlungen der Berliner Socialdemokraten, ihre demonstrativen Aufzüge, die Zahl ihrer in der Hauptstadt vorhandenen Führer, legte die Gefahr einer socialistischen Emute ziemlich nahe. Die Hoffnung auf eine feindliche Unterwerfung der Socialdemokratie unter das Socialistengesetz hat sich nicht verwirklicht; die Socialdemokratie habe versucht das Gesetz zu umgehen, seine Wirkungen zu vereiteln oder für agitatorische Zwecke auszubenten. Es sind Anzeichen hervorgetreten, daß dieses Vorgehen ein planmäßiges gewesen und daß man die offene Agitation durch eine geheime habe ersetzen wollen. In möglichst verborgenen Zusammenkünften habe man, so erklärte der Minister, an einer derartigen geheimen Organisation gearbeitet, auch sei versucht worden, revolutionäre Schriften der ausreizendsten und extremsten Art vom Auslande einzuführen. Um also die Schale der Staatsverbrechen zu schließen, habe man die Massen dem verderblichen Einflusse der Führer und Lehrmeister entziehen müssen und das sei nur möglich gewesen durch Entfernung der Lehrmeister.

Dazu kam noch, daß wirklich eine Epoche eingetreten zu sein scheint, in der die Fürsten in beständiger Lebensgefahr schweben. Die erschütternden Ereignisse des Sommers in Berlin haben uns die Gefahr auf das Lebendige vor Augen gebracht; vor kurzer Zeit haben in Spanien und Italien traurige Ereignisse nicht bloß die dortige Bevölkerung, sondern ganz Europa in neue Aufregung versetzt, denn es scheinen sichere Anzeichen vorzuliegen, daß jene Thaten, besonders in Italien, nicht der Ausfluß verbrecherischer und eccentricer Gesinnung des Einzelnen seien, sondern auf einem inneren Zusammenhange beruhen. Ferner wurde constatirt, daß auch in Berlin Anhänger des Nihilismus und der Interna-

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhle.

(33. Fortsetzung.)

„Kantors Theresie, die der Winter so oft zur Hand geht, ist Braut von dem Supernumerar Weißdorn (ich weiß das Alles aus der Tanzstunde her), der hat, da er spät diese Karriere ergriffen, noch ein paar Jahre bis zur Anstellung zu warten; darum bin ich der Meinung, Ihr schenkt Alles der Theresie als Mitgift; die Beiden heirathen sich, ziehen hier in die fertige Wirtschaft ein und wirtschaften weiter.“

„Das ist ein sehr glücklicher Gedanke!“ meinte der Vater. Die Mutter aber sagte: „Meine Wirtschaft ist stellenweise so lückenhaft. Manches wor verbraucht und ist in der Jetztzeit nicht wieder angeschafft worden.“

„Diese Lücken,“ sagte der Sohn, „füllen wir noch aus, wie es geht. Ich gehe hinüber und hole Theresen — ihrem Vater muß ich, als meinem ersten Lehrer, so wie so einen Besuch machen. Du Vater, gehst unterdeß zum Gerichtsdirector und schälst Dich aus deinem Amte los.“

Und so geschah es. Der Director fuhr Bergen an, als

dieser hereintrat. „Was ist das für eine Art, Urlaub zu nehmen?“ rief er. „Wenn man darum einkommt, wartet man doch erst die Genehmigung ab. Ich werde Sie in Ordnungstrafe nehmen lassen.“

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Herr Director! Aber die Zeit drängte damals so, und die Sache war von einer solchen Wichtigkeit, daß ich keine Stunde zögern konnte.“

„Sache von Wichtigkeit!“ höhnte der Director. „Nun, was war's denn? Man wird's doch wohl erfahren können?“

„Der Bruder meines verstorbenen Vaters, der Baron von Bergen, verlangte so schnell nach mir, um mir die Schloß-Bergen'schen Güter zu übergeben.“

„Was, das große Fideikommiß bei K...?“

„Dasselbe.“

„Was sind das für Räthsel! Bitte, wollen Sie sich nicht setzen?“

„Danke bestens, Herr Director! Meine Zeit drängt abermals. Ich wollte Sie nur bitten, mich auch ohne vorhergegangene Kündigung meines Amtes sogleich zu entbinden. Kosten, die durch Vertretung und andere Dinge entstehen können, will ich mit Freuden tragen.“



tionale vorhanden waren, und daß sie mit den Führern der Socialdemokratie in Verbindung standen.

Die Redner aller Parteien erklärten sich von der Dringlichkeit der Gründe für die Verhängung des Belagerungszustandes über Berlin überzeugt; das Verwehrt, das die Reden sonst noch hatten, war sehr entbehrlich; die gegenseitigen Vorwürfe. Aber werthvoll für das öffentliche Bewußtsein ist die Beruhigung, daß die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend nicht die Deutung zuläßt, als drohe dem Staate und der Gesellschaft von socialdemokratischer Seite her unmittelbar eine Gefahr.

Landtag des Großherzogthums.

9. Sitzung am 10. December.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Wahl eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur gütlichen Aeußerung darüber, ob und eventuell welche gesetzliche Vorschriften zu erlassen seien, um einem Ueberhandnehmen der Feldmäuse vorzubeugen. In die Commission werden gewählt die Abgg. Lehrhof, Ramien, Wenke, Müller II. und Huchting.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Bericht zum Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lübeck, betr. die Aufhebung der Verwaltungsämter, wird nach kurzer Debatte erledigt, in welcher seitens der Abg. Wulff und Alshorn hervorgehoben wird, daß die mit Aufhebung der Aemter Gutin und Schwartau von der Regierung in Aussicht genommene Reduktion des Personals ihren Erwartungen nicht entspreche; nach der relativ kleinen Seelenzahl des Fürstenthums dürste das aus einem Vorstand und höchstens 3 Mitgliedern zu bildende Collegium der künftigen Regierung des Fürstenthums vollständig in der Lage sich befinden, die an sie herantretende Verwaltungsarbeit mit Leichtigkeit zu bewältigen.

Der folgende Gegenstand betrifft den Verkauf des Postgrundstücks zu Bever an das Reich für einen Preis von 22 500 Mk. Nachdem der Berichterstatter bemerkt, daß das in Frage stehende Grundstück seitdem dem Herzogthum nur eine Miethsumme von jährlich 270 Mk. eingetragen, demnach die Seitens des Reichs gemachte Offerte als eine äußerst günstige bezeichnet werden müsse, wird die Zustimmung des Landtags zur Veräußerung erteilt.

Nach Annahme neuer Bestimmungen über den Betrieb von Dampfesseln und die für die Untersuchung letzterer zu zahlenden Gebühren, wird die Debatte über Petitionen aus Braak und Jezer, betr. Heranziehung der sog. Waarenlager zu den Gemeindesteuern, eröffnet. — Der Ausschufsantrag lautet: der Landtag wolle die Petitionen der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung übergeben. — Der Abg. Thyen spricht sich für eine zu Gunsten der Gemeindecasse zu erhebende, nach Dauer und Umfang des Waarenverkaufs zu bemessende Steuer aus. — Der Abg. Alshorn erblickt in einer solchen Besteuerung ein Moment, welches der auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes herrschenden reactionären Strömung Vorschub leiste; der Abg. Hoyer erklärt eine solche Maßregel für ein durchaus ungeeignetes, gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit verstößendes Mittel; weiter in die Frage einzudringen, halte er für inopportun, man könnte sonst in die Lage des Meininger Landtags kommen, der nach längigen Verhandlungen zu der Erkenntniß gekommen, daß bei dem Stande unserer jetzigen Gesetze eine Abhilfe sich nicht schaffen lasse. — Er empfehle den Commissionsantrag, da er der Ansicht sei, daß die Staatsregie-

rung bei dem ihr zu Gebote stehenden Material am besten beurtheilen könne, welche Schritte zu thun seien. — Vom Regierungsrath wird auf die bezügliche Reichsenquete hingewiesen und bemerkt, daß die Frage zur Zeit dem Bundesrath zur Verathung vorliege und voraussichtlich demnächst eine reichsgefegliche Regelung eintreten werde. — Der Ausschufsantrag wird sodann zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Der letzte Gegenstand der Verhandlungen bezieht sich auf die Gesetzentwürfe für das Fürstenthum Lübeck, betr. 1. das eheliche Güterrecht, 2. das Erbrecht, 3. die Theilbarkeit der Grundbesitzungen, 4. die Einführung dieser Gesetze. Die Gesetzentwürfe haben die den gleichen Gegenstand betreffenden Gesetze für das Herzogthum zur Grundlage und sind fast überall mit denselben wörtlich übereinstimmend. Zum Art. 37 des Gesetzes über das eheliche Güterrecht hat eine Minderheit beantragt, daß den Gewohnheiten des Fürstenthums entsprechend der überlebende Ehegatte beim Zusammentreffen mit Eltern, Geschwistern oder Geschwisterkindern statt der Hälfte, wie in der Vorlage beantragt, nur $\frac{1}{4}$ des Nachlasses erhalte. — Dieser Antrag wird abgelehnt, da der Provinzialrath einen derartigen Abänderungsantrag nicht gestellt. Den mannigfachen Bedenken und Ansetzungen des Abg. Wolff zu den vorliegenden Gesetzentwürfen wird nur in soweit Rechnung getragen, als im Art. 7 des Gesetzes betr. das Erbrecht das Voraus des Grunderben auf 20 % statt 25 % fixirt wird; im Uebrigen gelangen die Regierungsvorlagen unverändert zur Annahme.

Kundschau.

* Berlin, 10. Dec. Die Ausrüstung der größeren deutschen Kriegsschiffe ist in neuerer Zeit wieder eine vollkommener geworden, da denselben je nach ihrer Beschaffenheit eine größere oder kleinere Anzahl von Torpedos beigegeben werden.

* Die Seeschiffahrts-Commission wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch ihre Verathungen beendigen, nachdem in der Hauptsache nur noch die Verathung der Vorlage wegen der Statistik der Seemannsämter im Rückstande ist. Zur Verathung über die Frage der Haavarie große wird die Commission, wie man hört, nicht vor Mitte Februar nächsten Jahres wieder berufen werden.

* Ueber die Hebungsarbeiten am Brack des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ wird dem „B. L.“ aus London geschrieben: „Bei Abschließung des Contractes zur Hebung des gegenüber von Fokelstone gesunkenen deutschen Kriegsdampfers „Großer Kurfürst“ hat die Regierung durch die weitgehendsten Bedingungen jedenfalls das Interesse der Nation zu wahren gewußt. Während der Intervalle zwischen der Unterzeichnung des Contractes und dem Beginn der eigentlichen Hebungsarbeiten hat der Unternehmer, Herr A. Reutner, bei Verlust der Concession, dreiwöchentlich über den Fortschritt der Arbeiten, oder über Veränderungen des Zustandes des Schiffes zu berichten. Die Lösung der letzten Aufgabe ist nicht leicht, da die rollenden Sturmzwogen des Canals während der Winterzeit genauere Beobachtungen erschweren, oder fast unmöglich machen. Die Besuche nach der Lagerstelle des Schiffes werden von dem Taucherschiffe des Herrn Reutner, „John Bull“, so oft das Wetter es gestattet, ausgeführt, und stolz flattert dann an den beiden rothen Schornsteinen des Schiffes neben der englischen die deutsche Flagge. Die Unglücksstätte, in deren Nähe ein Leuchtschiff liegt, wird präcis von verschiedenfarbigen Böjen bezeichnet, die leider öfters, mit Ausnahme eines durch schwere Ketten mit dem Brack befestigten, von räuberischen Fischerleuten abgeschnitten

„Ich begreife,“ sagte der Director, „daß ein Baron von Bergen nicht Lust haben wird, freiwillig Actuar zu spielen.“

„Er ist es doch so lange gewesen.“

„Aber wollen Sie nicht die Güte haben, mich einigermaßen über die Sache aufzuklären? Aber bitte, segnen wir uns!“

„Das kann ich in kurzen Worten. Mein Vater, der Regierungsrath von Bergen, starb, als ich noch Kind war und hinterließ kein Vermögen. Sein Bruder, der Majoratsherr von Bergen, übernahm als Familienhaupt meine Erziehung. Als ich zwei Jahre in Heidelberg Jurisprudenz studirt hatte, entstand zwischen ihm und mir eine Differenz und er drohte mir die Unterstützung zu entziehen. Aus unverständigem Troß warf ich sie ihm vor die Füße, verdroch mich in eine andere Lebenssphäre und sprengte aus, ich hätte mir das Leben genommen. Nach zwanzig Jahren nun, während welcher Zeit ich mich um meine Familie nicht im Geringsten gekümmert, ist ein dunkles Gerücht entstanden, ich sei noch am Leben, und mein Oheim, der mittlerweile auch seine Söhne verloren, hat mir so lange nachgejagt, bis er mich gefunden.“

Der Gerichtsdirector war jetzt die Höflichkeit selber, so daß

er sogar Bergen's Fürbitte um Berücksichtigung des Supernumerar Weißdorn willig aufnahm.

Während der Vater sich aus seinen amtlichen Verhältnissen löste und noch von diesem und jenem Collegen sich verabschiedete, war der Sohn zu seinem ersten Lehrer, dem Cantor Schabwell, gegangen, und hatte Theresen gebeten, seine Mutter zu besuchen, um für dieselbe einige Einkäufe zu besorgen.

„Jetzt sag' nur, liebe Mutter,“ rief er, als er heimkam, „was Du Alles brauchst, wir wollen es einholen. Ich gehe mit Fräulein Theresen. Sie erlauben doch, mein Fräulein?“

So gingen die Beiden nun aus einem Laden in den andern, und wie es dem Mädchen vorfam, war der junge Mann ganz unsinnig im Kaufen. Eine sie begleitende Frau hatte nur fortwährend zu schleppen. Sie waren im Porzellanladen, um einiges Geschirr zu kaufen. Theresen bewunderte ein Theeservice — so gleich kaufte er es. „Zu dem Service gehört eine schöne Tischdecke; gehen wir also jetzt schräg hinüber zu Pittmann.“

„Aber erbarmen Sie sich!“ rief das erschrockene Mädchen, „was kaufen Sie Alles! Die Frau Actuarin wird schön schelten! Das ist ja Alles wie zu einer Hochzeit.“

„Kassen Sie mich nur, liebe Theresen! Mein Vater hat eine

werden. Obgleich der End-Hebungsversuch nicht vor April unternommen werden dürfte, schreiten die Vorbereitungsarbeiten energisch vorwärts. Mehrere Hunderte von Pontons sind in Arbeit; die Hebungschiffe werden mit mächtigen Luftpumpen und mit elektrischen Leuchtapparaten versehen, so daß die Arbeiten während der Nacht nicht unterbrochen zu werden brauchen. Die eiserne Schildplatte, welche die vom Sporn des „König Wilhelm“ gestoßene Oeffnung zu decken hat, ist der Vollendung nahe. Inzwischen wurde die Tragfähigkeit der Pontons aufs Neue demonstriert. Die deutsche Admiralität hatte den Befehl erteilt, die beiden je 10 Tonnen schweren Anker, welche Herr Leutner vom Seeboden gehoben und nach Folkestone bugsiert hatte, nach Dover zu befördern und ein englischer Contractor verlangte für diese Arbeit nicht weniger als 500 Pfd. Sterl. Herr Leutner erbot sich jedoch zur unentgeltlichen Ueberführung, und bereits ist ein Anker von einem Ponton durch die stürmische See getragen im Schlepptau eines Dampfers in Dover angelangt.

* London, 10. Dec. Die „Times“ meldet: Albert Leutner schloß mit der Hamburger Packetschiffahrtsgesellschaft einen Contract zur Hebung der „Pommerania.“

* Lahore, 9. Dec. General Roberts hat für einen Theil seiner Truppen bei Biwar Baraden lassen. Wie es heißt, sind Befehle zum Vormarsch nach Jessalabad gegeben. Es geht das Gerücht, der Emir sei durch den Engpaß von Bamian nach Turkestan entflohen.

* Stenwart Quetton ist hier eingetroffen und übernahm den Oberbefehl über die Division Quetta. Eine Reconoscirung des Defilees von Rhotek ergab, daß dasselbe unbesetzt war und wurde General Biddulph angewiesen, mit einer Abtheilung Truppen vorzurücken und das Defilee zu besetzen.

* Lahore, 10. Dec. (Officiell.) Das Gerücht, der Emir von Afghanistan sei nach Turkestan entflohen, ist unbestätigt. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen im Khyberpaß ist gut, die Gesundheit der Eingeborenen etwas ungünstiger.

Locales und Provinzielles.

§ **Elsteth**, 11. Dec. Herr Bäckermeister Zestersteth hieselbst verkaufte sein an der Steinstraße belegenes Haus an die Witwe des Capt. Wirthmann.

* (Beurtheilung des „Volksbote“ 1879. 42. Jahrgang.) Nationalzeitung 1878 Nr. 560: Schon im zweidundvierzigsten Jahrgang liegt dieser beliebte, hübsch illustrierte und namentlich in seinem Kalendarium und seinem gemeinnützigen Theil trefflich ausgestattete Kalender vor. Die Erzählungen, Gedichte, die plattdeutschen Beiträge und übrigen Mittheilungen sind echt volksthümlich gehalten, spannend und lebendig, die einen belehrend, die anderen unterhaltend. Unter den Mitarbeitern nennen wir Murad Efendi, R. Moser, Hamilton Aids, Julius Buchheister, Hermann Altmers, J. Schimmel, Maurus Jolai u. A. Das Ganze ist durchaus empfehlenswerth, ein echtes Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

* **Hude.** Vor einigen Tagen spielten Knaben in der Nähe der hiesigen Wassermühle mit kleinen Wassersprizen. Als einer derselben einen seiner Spielkameraden in den Nacken spritzte, lief dieser fort und stürzte oberhalb der Mühle in den Fluß. Der durch den Lärm der übrigen Kinder aufmerksam gewordene und herbeigeeilte Müller sprang an der ihm bezeichneten Stelle sofort noch, hatte das Glück, den Kleinen am Boden des Wassers zu

entdecken, tauchte unter und holte ihn heraus. Die sofort angestellten Belebungsversuche waren erfolgreich und hatte der Ritter bald die Freude, den Knaben wieder wohl und munter zu sehen.

* **Delmenhorst**, 8. Dec. Die 13- bis 14jährige Tochter der Arbeiterin Uhlhorn benutzte gestern Abend, als sie Feuer im Ofen anzumachen wollte, dazu etwas Petroleum, hetzte aber das Unglück, ihre Kleider damit zu begießen. Diese saßten Feuer, und im Nu standen dieselben in hellen Flammen. Das unglückliche Mädchen eilt auf die Straße und den auf ihr Geschrei herbeieilenden Nachbarn gelingt es auch bald, die Flammen zu löschen, doch hatte das unglückliche Kind so starke Brandwunden erhalten, daß es heute denselben unter den furchtbarsten Qualen erliegen ist.

Vermischtes.

— **Hamburg.** Das Todesurtheil gegen Ferdinand Döpke ist heute vom Senat bestätigt worden.

— (Ermordung eines Viehhändlers.) Mit dem am Dienstag voriger Woche um 4 Uhr Nachmittags von Hamburg abgehenden Eisenbahnzuge nach Bremen fuhr der Viehhändler Friedrich Reuten aus Wehde, und stieg in Tostedt aus, um nach dem etwa eine Stunde von dort entfernt liegenden Dorfe Otter zu gehen, wo er die Nacht bleiben wollte, um sich am andern Morgen nach dem zwei Stunden von Otter belegenen Heimathsorte zu begeben. Er hat denn auch in dem Brodmann'schen Wirthshaus in Otter die Nacht zugebracht und dasselbe am Mittwoch Morgen 8 Uhr verlassen. Bereits um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr fanden des Weges kommende Personen aus Wehde den Reuten in dem eine halbe Stunde von Otter vorbeifahrenden Wümmeflusse durch einen Schuß getödtet. Etwa 10 Schritte von der über die Wümmeführenden Brücke, an einer Stelle, wo der Weg von beiden Seiten von Gebüsch eingeschlossen ist, fand sich eine große Blutlache und Fußspuren deuteten darauf hin, daß der Mörder sich im Gebüsch versteckt und den arglos seines Weges Gehenden durch einen Schrottschuß niedergestreckt, ihn dann seines Geldes, welches ca. 1200 Mk. betragen haben soll, beraubt und in den Fluß geworfen hat. Der Schuß, welcher unterhalb des rechten Ohres eingedrungen, hatte die Kinnlade fast vollständig zerschmettert. Für einen Raub spricht der Umstand, daß kein Geld bei der Leiche gefunden wurde, sämtliche Taschen umgekehrt waren und die Viehhändler in der Regel, wenn sie von Hamburg kommen, den Erlös aus ihrem Vieh mitbringen. Der Ermordete war weit bekannt und seines rechtlichen, biedereren Charakters wegen geschätzt.

— **Tostedt**, 6. Dec. Als des am 4. d. Mis. an dem Viehhändler Reuten verübten Raubmordes bringend verdächtig ist heute bei den an Ort und Stelle gerichtsfertig angestellten Ermittlungen der Abbauer und Schlachter Cohrs aus Otter in Haft genommen. Cohrs ist etwas über 30 Jahre alt, Mitglied des hiesigen Kriegervereins und erst seit 3 Wochen verheirathet.

— Die Attentate auf die Sicherheit der Eisenbahnzüge haben sich leider in letzter Zeit gemehrt. Am Sonntag sind auf der Strecke Neustettin-Belgard mehrere schwere Steine auf das Geleise gelegt worden. Um die schändliche Absicht sicherer zu erreichen, hat der Thäter die Steine mit Pfählen befestigt. Die Maschine jenes Zuges erhielt jedoch zum Glück nur einen heftigen Stoß und schob das Hinderniß bei Seite. Ein Unglück ist nicht eingetreten. Nach dem Thäter wird noch gesucht. In Lübau ist dieser Tage der Urheber eines anweit der Bahystation Montowo verübten Bahnsprells entdeckt und verhaftet worden.

hübsche Eckschaft gemacht und da wollten die Eltern sich ordentlich einrichten.“

Therese dachte: „Der muß wohl ein Räuschchen haben! Es ist Zeit, daß mir nach Hause gehen.“ Aber da war noch immer kein Ende — bald brauchte der Vater eine wunderschöne Lampe, bald besann er sich, daß die Leuchter durch neue ersetzt werden müßten. Es war mit der Unvernunft nicht auszuhalten. Sie lief nach Hause und klagte der Frau Actuarin unter Thränen, sie sei nicht Schuld an der Verschwendung, und bezeichnete die weniger kostspieligen Gegenstände, die sie gekauft hatte.

Der Frau Actuarin standen selbst die Haare zu Berge. Von Jugend auf an Sparsamkeit gewöhnt und selbst in Dürftigkeit lebend, konnte sie sich in die neuen Verhältnisse nicht hineinfinden und nur das Vertrauen zu Gatten und Sohn machte, daß sie Alles ruhig geschehen ließ, auch was ihr befremdlich vorkam. Der Trost, den sie dem weinenden Mädchen gab, war; Rudolph wird ja wohl gewußt haben, was er that. Aber es bedurfte erst, in sein gutes, verständiges und doch schalkhaftes Gesicht zu schauen, um sich selbst über diese Verschwendung zu beruhigen.

Rudolph sprang jetzt zu dem Supernumerar Weißdorn, dem Bräutigam des Mädchens; und da mittlerweile der Vater nach

Hause gekommen, bat er diesen im Stillen, selbst den Schenkungsact ausüben zu dürfen, wozu dieser gern einwilligte. Er stellte sich also vor das Mädchen hin und sagte:

„Liebe Therese! Wir Beide haben als kleine Kinder mit einander gespielt; da ich Sie wahrscheinlich nie mehr sehen werde, so möchte ich Ihnen ein Andenken an jene Zeit und von meiner Person hinterlassen. Wir ziehen morgen von hier fort, ziehen in ein prächtiges Schloß, wohin wir nichts von dem Hausrath mitnehmen können, weil wir Alles finden. Wir sind genöthigt, hier Alles stehen und liegen zu lassen. Sie sind mit Herrn Weißdorn verlobt. Heirathen Sie und ziehen Sie in unsere Wohnung ein! Ich mache Ihnen den ganzen Haushalt, wie er sieht und liegt, zum Hochzeitsgeschenk. Wir haben ihn deshalb noch etwas vervollständigt, und es ist Ihre Schuld, wenn es nicht viel besser geschehen ist. Morgen früh um acht Uhr ziehen wir ab; was Sie alsdann in dieser Behausung finden, ist das Ihrige, und lieb wäre es mir, wenn Sie mit Ihrem Schatz hier weiter wohnen wollten. — Vater, die Wohnungsmiethe ist doch für ein Jahr vorausbezahlt?“

„Ja,“ sagte der Alte laut; und zu sich selber im Stillen: „Ich will's gleich thun.“ (Fortf. folgt.)



Meine sich schon so vielfach gut bewährte und beliebte **Taylor-Nähmaschine** zum Fuß- und Handbetrieb in sehr eleganter Ausstattung empfehle unter Zusicherung mehrjähriger Garantie und gründlichen Unterrichts.
G. C. von Thülen Wwe.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle ich eine reiche Auswahl hübscher **Tassen, hochfeiner Service, Blumentöpfe, Kuchenteller**, in Porzellan, Crystall und Glas, verschiedene Sachen in weißem und conleurtem Glase u. s. w.
W. Koplau.

Zur diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
empfehle mein reichhaltiges Lager von **Kurz- u. Spielwaaren jeglicher Art**, sowie **Puppen**, kleine und große, zu billig gestellten Preisen.
A. Kröger Wwe.

Meinen **50-Pfennig-Bazar**
bringe in gütige Erinnerung.
G. C. von Thülen Wwe.

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. G. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empfehle Jedermann directen Bezug, illustrierte Preislisten sende franco.

Tanz- und Anstands-Cursus für Kinder.
Zweite Unterrichtsstunde am Sonnabend, den 14. December, Nachmittags 2 Uhr, im Locale des Herrn **de Vries**. Anmeldungen werden noch fortwährend im obigen Locale entgegengenommen. Um rege Theiligung bitten die Tanzlehrer
N. Schröder jr.
Chr. Schröder.

Elsflether Turnerbund.

Am zweiten Weihnachtstage findet im Vereinslocale zu Oberrege eine Weihnachtsfeier mit

Tannenbaum
und
BALL

nebst **Gratis-Verloosung** statt. Eintrittskarten à 50 Pf. sind bei den unterzeichneten Comitè-Mitgliedern zu haben. Der ganze Reinertrag wird dem hiesigen Frauen-Verein überwiesen.
J. Hamien, Kuykhaver, Tücken.
Bodenkamp, Alms, Tuers.

Beste deutsche
Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billiges Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert à 1 Mt. 10 Pfg., bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mt. pro Centner.
J. G. Borgstede Sohn.

Wein großes
Handschuh-Lager

bietet zu Weihnachtseinkäufen reiche Auswahl aller Arten Handschuhe in Glacé, Waschleder, Buckskin, Ericot, Lama etc. in bekannter guter Waare zu billigsten Preisen. Insbesondere erlaube mir auf meine selbstgefertigten Glacé- und Waschleder-Handschuhe mit Pelz- und Plüschfutter als die **vorzüglichsten Winterhandschuhe** aufmerksam zu machen. Glacé-Handschuhe für Damen mit 2 Knöpfen schon von Mark 1.50 an. Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Oldenburg.

A. Hanel.

Eine ganze Christbescheerung.

Nachstehende vorzüglichste Auswahl schöner und solider Spielsachen werden für den äußerst billigen Preis von zusammen nur **10 Mark** gut in Kiste verpackt geliefert:

Ein Theater (nicht Pappe sondern Holz) mit vollständiger Einrichtung, Coulißen zum Wecheln, Hintergrund ebensfalls, Vorhang und Figuren, Alles zum Zusammenschlagen eingerichtet. — Eine Festung mit Mauern, Zinnen und Thürmen. Zum Aufbauen und Zusammenlegen eingerichtet. — Ein Pferdewagen mit 3 Pferden. — Ein Werkzeugkasten, enthaltend 8 Stück verschiedene Werkzeuge. — Ein Wetrennspiel. Sehr interessant auch für Erwachsene. Rückseite Puff- und Damenspiel. Erklärung liegt bei. — Ein großer schöner Baukasten. — Eine Ziehharmonika. — Ein Zauberkasten, genannt der rothe Teufel. — Mit den in diesem Kasten befindlichen Utensilien sind verschiedene Zaubertricks nach beigelegter Beschreibung zu produciren als z. B. Erzeugung von Blumen aus Samen in einer Minute u. s. w. — Ein Omnibus mit Pferden zum Fahren. — Ein Kochherd mit Blechgeschirr. Man kann auf dem Herd mittelst Spiritus wirklich kochen. — Eine Spritze mit Pferd zum Fahren. Mit der Spitze läßt sich wirklich hoch in Bogen spritzen. — Ein höchst interessantes magnetisches Spiel, genannt: Das unfehlbare Vögelein. Das Ganze ist überraschend, unterhaltend und sehr lehrreich. — Ein bewegliches Caroussel, ist fahrbar und für kleine Kinder sehr ergötzlich. — Ein Knall-Pistoll. Mittels einer neu patentirten Vorrichtung wird mit Papierstreifen geschossen. Ist vollständig gefahrlos. — Eine Maultrommel. Neues patentirtes Musikinstrument. — Eine Schachtel Soldaten.

Alle diese **16** hier aufgeführten Spielsachen liefere ich gut und sorgfältig in Kiste verpackt
für nur 10 Mark.

Dieser überaus billige Preis, denn man muß bedenken, daß nur solide Waare geliefert wird, ist allein dadurch möglich, daß der Bezug ohne Unterhändler direkt an der Quelle mit Zuhilfenahme aller Vortheile geschieht. Ich versende die Kiste überall hin gegen Nachnahme oder Einsendung von 10 Mark. — Letzteres ist der Billigkeit halber vorzuziehen. — Es wird stets umgehend expedirt.

Jeder Empfänger wird meine Offerte mit Recht empfehlen können.

Gustav Brandt, Spielwaaren-Manufactur in Nürnberg.

Stück 40 und 50 Pfennige!
Heute Eröffnung des großen
Oldenburger Bazars
von **Colby & Harzmeyer** in
Oldenburg.
im Hause des Herrn **H. de Vries.**
Eingang vom Deiche.

L. Frank, Berne,
hält sein photographisches Atelier
bestens empfohlen.

Am Donnerstag nächster Woche treffen
allesorten Tannenbäume ein.
H. Mushorn.

Theater in Elsfléth
im Saale der Frau Wwe. Stege.
Freitag, den **13. December,**
5. Gastspiel der Fürstl. Bückeburger
Hofschauspieler-Gesellschaft:

Die Tochter der Hölle.
Preis-Kunstspiel in 5 Acten von
Rudolf Kneifel.
Alles Nähere befragen die Tageszettel.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.

Oberhammelwarden. Es werden
Haarflechten zum Verkauf ange-
fertigt.

Johann Henken Frau.
Brake. In meiner Gastwirthschaft „Zum
Drater Hof“ findet täglich
Concert und Vorstellung
der Gesellschaft **Stamm aus Böhmen** statt.
C. Koopmann.

Ungef. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 8. Dec.	nach
Kienen, Drees	St. Thomas
Emmanuel, Christiansen	von Elsfléth
Alida, Viet	nach Shanghai
off Lizard, 7. Dec.	nach
Johanne, Wachtendorf	Weiten
Anna, Stindt	"
Christine, Heine	"
Genius, Blante	"
Lissabon, 30. Nov.	von
Orion, Steinbrügge	Bremen
Pouillac, 5. Dec.	nach
Vorwärts, Ottmanns	Mazatlan

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**